

# Das neue Parktheater in Grenchen

Bieler Tagblatt/Seeländer Bote vom Samstag 10. September 1955

## Einige grundsätzliche Bemerkungen

th. Grenchen hat die Jahre der Hochkonjunktur nicht ungenützt verstreichen lassen. Wenn man heute einen Spaziergang durch die einzelnen Quartiere der Stadt unternimmt, ist man erstaunt, welch ungeheure bauliche Entwicklung diese Gemeinde genommen hat. Mit Wagemut ist man an die Verwirklichung zahlreicher Bauprojekte gegangen. Das Geschäftsleben hat einen gewaltigen Aufschwung erlebt. Sollte die gute wirtschaftliche Lage anhalten, wird in absehbarer Zeit Grenchen der Stadt Biel ein ernsthafter Konkurrent sein.

Am Donnerstagnachmittag hatte die Baukommission des neuen Parktheaters die Presse zu einer Besichtigung des beim Nordbahnhof erstellten ultramodernen Saalbaues eingeladen. Mit einer Bausumme von 3 Millionen Franken hat Grenchen nach den Plänen von Architekt, Ernst Gisel, Zürich, einen Mehrzweckbau erstellt, der sich weit herum sehen lassen darf. Man kann über die Architektur des Gebäudes in guten Treuen verschiedener Meinung sein. Tatsache ist aber, dass es dem Architekten gelungen ist einen Mehrzweckbau zu schaffen, der allen Ansprüchen, die an ein solches Gebäude gestellt werden, genügen kann und genügen wird. Hier war wirklich ein Fachmann am Werk. Er hat den Beweis erbracht, dass es sowohl architektonisch wie organisatorisch möglich ist, einen Saalbau zu erstellen, der sowohl als Theater- wie als Konzertsaal, als Kongresshaus, wie als Stätte für Vereinsnänsse dienen kann. Wir möchten damit sagen, dass Grenchen eine für uns Bieler beispielhafte Lösung in der Saalbaufrage getroffen hat.

Bekanntlich wird ja in Biel in verschiedenen Kreisen die Ansicht vertreten, unsere Stadt müsse ein neues Theater, einen Konzertsaal, ein Kongressgebäude errichten. Andere möchten aus persönlichen oder anderen Interessen auf dem Terrain der alten Tonhalle ein so genanntes Vereinshaus erstellen. So sehr wir die Frage nach dem Bedürfnis eines Saalbaues für die Stadt Biel bejahen, so wenig glauben wir, dass es möglich sein wird, all diese Spezialwünsche zu verwirklichen. Ganz einfach deshalb nicht, weil uns dazu die Millionen fehlen, die notwendig wären. Ganz abgesehen davon, dass Biel eine «Stadt ohne Land» geworden ist. Was wir anstreben müssen, ist ein Mehrzweckbau, wie ihn nun die Stadt Grenchen verwirklicht hat.

## Der Architekt hat das Wort

Im Jahre 1949 veranstaltete die Gemeinde Grenchen unter den Architekten der Städtkantone einen großzügigen Wettbewerb zur Erlangung von Vorschlägen für einen den verschiedensten Zwecken dienenden Gemeinschaftsbau auf dem der Gemeinde hiefür zur Verfügung gestellten Areal Cäsar Schild beim Nordbahnhof.

Grenchen versucht damit als erste schweizerische Gemeinde ein eigentliches Zentrum mit Räumen für Theater, Konzerte, Ausstellungen, Kongresse, Vorträge etc. zusammen mit einem Restaurationsbetrieb neu zu schaffen. Bereits beim Wettbewerb zeigte sich ein grosses Interesse für diese neuartige Bauaufgabe, indem über 100 Projekte eingereicht wurden. In anderen Gemeinden, die für ihre kulturellen Veranstaltungen einen neuen Saal benötigten, wurde bisher ein solcher meist mit öffentlicher Beihilfe an ein bereits bestehendes Restaurant angegliedert, und nicht selten werden die Turnhallen neuer Schulhäuser so gestaltet, dass sie als Festsaal mit Bühne Verwendung finden können. Im Gegensatz zu solchen mehr oder weniger provisorischen Lösungen ist mit dem Parktheater Grenchen eine Anlage entstanden, die allen Ansprüchen genügen kann und für die mannigfaltigsten Veranstaltungen eine würdige Umgebung bildet.

### **Bei der Entwicklung des Raumprogramms**

ist darauf geachtet worden, die einzelnen Räume so zu kombinieren, dass verschieden grosse Veranstaltungen, sei es, am Tag oder am Abend, in Räumen abgehalten werden können, die dem Wesen der Veranstaltung gemäss sind, indem sie weder zu gross und deshalb ungemütlich leer, noch zu klein wirken, und man nicht im Theater das Gefühl hat, sich in einem Speisesaal aufzuhalten, oder beim Essen oder anlässlich eines Balles sich in einem unbenutzten Theater glaubt.

Die räumliche Durchbildung des Theaters wurde durch das ausnehmend schöne Terrain, die bestehende Parkanlage, weitgehend bestimmt und begünstigt. Die Möglichkeiten einer freien, auf den Park bezogenen Gebäudegruppe sind reicher, als wenn das gleiche Raumprogramm beispielsweise in einer engen städtischen Bebauung hätte untergebracht werden müssen. Die Räume sind in kleinere Baukörper gegliedert worden, deren plastischer Zusammenhang durch die Wahl der Materialien unterstrichen wird und die sich mit ihren unverputzten Backsteinmauern und Kupferabdeckungen und -Verkleidungen auf natürliche Weise in das Gelände einordnen, indem sie den schönsten Teil des Parks bestehen lassen. Dem Foyer ist eine Wirtschaftsterrasse und eine weitläufige, nach Westen abfallende Rasenfläche vorgelagert.

### **Der eigentliche Theater- und Konzertsaal bildet das Zentrum der Anlage**

Er öffnet sich gegen den Park hin durch die südlich angegliederte Seitenstrade und durch das Foyer gegen Westen. Das Vestibüle mit dem Eingang liegt nördlich vom Saal gegen den geräumigen Zugangsplatz hin, der gegen Westen durch den Restaurant- und Hoteltrakt seinen Abschluss findet. Dieser Platz ist vom Verkehr abgerückt. Er soll als Ort der Sammlung und des Gesprächs die geistige Atmosphäre des Theaters mitteilen. Mit wenigen Bäumen bepflanzt und gepflastert, wird er von einem Brunnen und einem Podest für das Aufstellen von Plastiken geschmückt. Dieser Ort ist sehr geeignet für Veranstaltungen im Freien.

Der Theatersaal mit Galerie enthält ca. 600 Sitzplätze mit guten Sichtverhältnissen. Die Seitenstrade (150 Plätze) und nötigenfalls auch das Foyer (250 Plätze) dienen dem Saal, von dem sie durch bewegliche Wände getrennt sind, als Erweiterungen durch verstellbare Holzlamellen völlig verdunkelt werden. Für Bankette etc. werden die -Lamellen geöffnet, ebenso die Seitenstrade, wodurch der direkte Ausblick in den Garten möglich und der Saal taghell ist. Die Bühnenöffnung kann, wenn der Saal ohne Bühne benutzt wird, durch Herunterlassen des eisernen Vorhangs, der gegen den Saal hin mit Holz verkleidet ist, in eine gewöhnliche Wand verwandelt werden. So entsteht ohne Umstände ein heiterer Festsaal. Kleinere Gesellschaften können in der Seitenstrade gegeben werden, die durch das Foyer einen grosszügigen Zugang hat. Möglicherweise wird man an schönen Sommertagen, wenn im Garten, gewirtet wird auch die Seitenstrade, die einer luftigen Veranda gleicht, dem Restaurationsbetrieb anschliessen. Foyer, Foyergalerie und Estrade sind für Ausstellungen geeignet.

### **Die Bühne tritt von aussen als gewichtiger Baukörper in Erscheinung**

Die maximale Bühnenöffnung von ca. 11x5 m lässt sich auf ca. 6x3 m vermindern, so dass die verschiedenartigsten Aufführungen möglich werden. Durch ein Hebwerk kann der Orchestergraben überdeckt und die Spielfläche in den Zuschauerraum hinausgeführt werden. Zusammen mit dieser Vorbühne beträgt die Bühnentiefe ca. 12m. Es sind auch seitliche Auftritte vom Vestibüle und von der Estrade her möglich, die auf gleicher Höhe wie die Bühne liegen. Die für den Bühnenbetrieb erforderlichen Nebenräume wie Garderoben, Magazine etc. sind unter der Bühne gelegen. Der Einbau eines Schnürbodens (22 Züge) erlaubt jeder Gastspieltruppe, ihre Bühnenbilder ohne bedeutende Abänderung zu verwenden. Die Bühne ist bei aller Differenziertheit so eingerichtet, dass sie auch von Laienspielern benützt werden kann.

Der Restaurant- und Hoteltrakt mit dem Sitzungssaal und einer Verwalterwohnung ist ein sehr einfach und sachlich ausgebildeter Baukörper, der sich dem Saalteil unterordnet und seinen eigenen Eingang hat.

Das Tagesrestaurant im Erdgeschoss bietet Raum für 70 Personen und steht in direkter Verbindung mit dem Foyer. Auf der Westseite des Restaurants liegt die geräumige Küche, die sich sowohl für grosse Bankette (für 400—500 Personen), als für den normalen Tagesbetrieb eignen muss. Das Tagesrestaurant hat sein eigenes Büffet, während für die Bedienung des Saaltraktes ein Office zwischen Küche und Foyer liegt. Zum Restaurant gehören 10 kleine, gut eingerichtete Gastzimmer.

Der Sitzungssaal ist besonders sorgfältig ausgebaut. Dieser Raum soll vor allem der Stadt als Rathaussaal und Empfangsraum dienen und ist mit farbigen Bildscheiben von Otto Staiger in Basel und einer in der Uhrenmacherschule Solothurn eigens angefertigten Uhr ausgeschmückt. Der Teppich mit dem Grenchener Wappen wurde von Frau E. Giaouque in Ligerz nach eigenem Entwurf ausgeführt, ebenso die Teppiche im Foyer und alle handgewobenen Vorhänge. Im Foyer ist eine vergoldete Plastik von Eugen Häfelfinger vorgesehen.

Es ist zu hoffen, dass die Möglichkeiten dieser Räume erkannt werden. Die interessierten Kreise der Bevölkerung und die Vereine von Grenchen haben hier Gelegenheit, allerlei Vorträge, Konzerte, Ausstellungen etc. anzuregen oder zu organisieren. Im Winter soll der Saal häufig für die verschiedenen Vereinsanlässe und die Aufführungen von Theatergastspielen benutzt werden. Es liegt im Wesen des Parktheaters, von Grenchen — wie der Name sagt —, dass seine Zeit nicht zuletzt der Sommer ist, und dass hier gerade im Sommer die schönsten Anlässe stattfinden können. Der Ort eignet sich vorzüglich für Tagungen und festliche Zusammenkünfte aller Art, und man stellt sich in diesem Rahmen gern Schauspiel- und Opernaufführungen oder Kammermusikabende vor, deren festliche Stimmung durch den schöner Garten gesteigert würde.

### **Eine moderne Mehrzweckbühne**

Das Parktheater Grenchen besitzt eine ausgesprochene Mehrzweckbühne, die sowohl den Bedürfnissen sämtlicher Ortsvereine, als auch den Ansprüchen der hier periodisch gastierenden Berufstheater von auswärts zu entsprechen vermag. Die Proportionen der Bühne hatten sich nach den Normen der Dekorationen zu richten, die von den Gastspieltruppen mitgebracht werden. Die Bühne entspricht in ihrer technischen Anlage den Anforderungen einer Berufsbühne. Das Bühnenhaus ist 12,50 m hoch und überragt die grösste mögliche Vorhangöffnung um 7,60 m. Bemalte Prospekte, Vorhänge und Kulissen können an Gegengewichtszüge gehängt und durch Hochziehen zum Verschwinden gebracht werden. Dadurch werden die Umbauten bei Szenenwechseln wesentlich erleichtert.

### **Die ausnützbare Spielfläche misst 11,50 m in der Breite und 8,50 m in der Tiefe,**

ohne Vorbühne. Diese Grössenverhältnisse gestatten die Aufstellung von grossen Chören und grösseren Instrumental-Klangkörpern wie Orchester und Musikgesellschaften, die Aufführung von choreographischen Werken (Ballette und Reigen), die Durchführung von turnerischen Veranstaltungen, einschliesslich Gerätemeisterschaften und selbstverständlich die Inszenierung von Theaterproduktionen jeden Genres. An technischen Einrichtungen stehen den Bühnenbenützern zur Verfügung: ein bewegliches Bühnenportal, mit dem die grösste Vorhangöffnung von 5,00 x 10,50 m von Fall zu Fall bis auf 3,00 x 6,50 m reduziert werden kann. Die verschiebbaren Portal-Seitenblenden sind als begehbare Beleuchtertürme ausgebildet. Sie werden von einem beidseitig automatisch ausziehbaren und in der Höhe verstellbaren Architrav verbunden, in dem die erste Lichtgasse eingebaut ist. Über dem Portal ist eine über die ganze Bühnenbreite sich erstreckende Beleuchterbrücke angeordnet. Zwei weitere Beleuchtungsbrücken laufen auf halber Bühnenhaushöhe den Seitenwänden entlang, so dass das Spielfeld frontal und von beiden Seiten her mit

Scheinwerfern bestrichen werden kann. Die Brückenscheinwerfer sind auf Rollarme montiert und können auf Laufschiene bequem in die jeweils gewünschte Lage verschoben werden.

Der rechtsseitigen Bühnenwand entlang zieht sich auf 10,60m Höhe eine Arbeitsgalerie. Ebenfalls an der rechten Bühnenwand sind total 22 doppelseitig geführte Gegengewichts-Hochzüge angeordnet, wovon deren drei für die Bedienung der Lichtgassen reserviert sind und die übrigen zum Einhängen und Hochziehen von Dekorationen zur Verfügung stehen. Ausserdem wurden an der Rückwand 2 Panoramazüge eingerichtet, an denen die Seitenschänkel des Rundhorizontes aufgehängt und hochgezogen werden.

Der Rundhorizont, nach «italienischer Art» eingerichtet, besteht aus 3 Teilen: einem beidseitig abgelenkten Hintergrund und 2 geraden Seitenanschlüssen. Er kann, je nach Bedarf, als Vollhorizont oder als Teilhorizont eingerichtet und benützt werden.

Den konzertgebenden Vereinen stehe eine spezielle Konzertdekoration zur Verfügung, die einen geschlossenen Innenraum darstellt, der nach oben pultdachförmig von einer dreiteiligen Klappdecke abgeschirmt wird. Zwecks Erzielung einer guten Resonanzwirkung wurden die einzelnen Elemente der Konzertdekoration mit Sperrholz verkleidet. Diese Zweckdekoration kann je nach der Grösse des Klangkörpers in verschiedenen Grössenordnungen aufgestellt werden. Dazu gehört auch ein Konzertpodium, das sich aus 48 klappbaren Einzelpodien zusammensetzt und eine Überhöhung der Stand- und Sitzflächen für die Sänger und Musiker von 16,6 bis 150 cm ab Bühnenboden ermöglicht. Ein schwarzes Vorhangkabinett erlaubt das Spielfeld nach allen Richtungen hin neutral abzuschirmen. Mittels eines zweiteiligen, blauen Zwischenvorhanges kann die Bühne in der Tiefe unterteilt werden. Um die Bedürfnisse der Ortsvereine zu befriedigen, wurde ein grösserer Fundus an Kulissen und Requisiten angeschafft. Auch ein Bühnenteppich im Ausmass von 5 x 9 m ist vorhanden. Reck und Ringe für die Turner fehlen auch nicht.

Obschon die Gefahr eines Brandausbruches auf einer so modernen Bühne, wie sie Grenchen jetzt besitzt, auf ein Minimum reduziert ist, wurde, um den feuerpolizeilichen Vorschriften zu genügen, direkt hinter dem festen Bühnenraum ein Feuerschutzvorhang eingerichtet, der mittels Elektrozug betätigt werden kann. Bei Kongressen oder Veranstaltungen ohne Bühnenbenützung dient dieser «eiserne Vorhang» als Abschlusswand.

Links der Spielbühne wurde eine geräumige Seitenbühne angeordnet die in der Hauptsache als Abstellraum für Kulissen und Requisiten dient und die von aussen direkt zugänglich ist. Links vom Zuschauer, am inneren Rand der Seitenbühne befindet sich das Inspizientenpult und in nächster Nähe davon der Standort des Vorhangbedieners.

Die Garderoben für Solisten, Chormitglieder und Laienspieler sind unter der Bühne angeordnet, desgleichen ein grösserer Magazinraum für Kulissen.